



Wir haben es geschafft!

Bild oben: Artisanale Fischer im Saloum am Strandnetz.  
Rechts: fair-fish-Sitzung von Fischern und Fischhändlerinnen.



Postcode 1  
P.P. 8400 Winterthur

## Analyse zeigt: Faire Fischerei ist Technisch machbar und zertifiziert

**Nach umfassender Überprüfung unserer einjährigen Praxis im Senegal steht jetzt fest: Eine artisanale Fischerei kann nachhaltig und zugleich tierschonend und als fairer Handel gestaltet werden. Externe Zertifizierungen des fair-fish-Programms bestätigen dies.**

### Wirtschaftlich machbar?

Der Handel mit fairen Fischen aus dem Senegal wird ab einer Tonne Filets pro Woche selbsttragend sein. Das ist rund zwanzigmal mehr als im bisherigen Pilotprojekt, welches rund 500 000 Franken kostete.

Der Aufbau des Projekts auf ein wirtschaftlich nachhaltiges Volumen benötigt nochmals eine Million Franken (siehe Seite 2). Bis Ende Juli hat der Verein fair-fish noch Zeit, Menschen vom Projekt zu überzeugen, welche sehr grosszügig denken und handeln können. Andernfalls muss das Projekt mangels Geld ganz eingestellt werden.

**Tierschutz:** Faire Fische sind höchstens 30 Minuten gefangen und werden sofort betäubt und getötet – die Société Générale de Surveillance (SGS) bestätigt dies.

**Nachhaltigkeit:** Faire Fische stammen nur von Arten, die nicht überfischt sind, und werden nur mit den extensivsten Methoden gefangen – Zertifikate von Friend of the Sea und SGS belegen es.

**Fairer Handel:** Faire Fischer erhalten höhere Preise, Fischerfrauen behalten ihre Rolle im Handel, und Fischerfamilien profitieren von Prämien und sozialen Leistungen. Kinderarbeit ist ausgeschlossen. Der Verein fair-fish kontrolliert dies, die Zertifizierung durch die SGS ist in Vorbereitung.

**Qualität:** Stressvermeidung beim Fang bewahrt die natürliche Qualität. Hygiene, Kühlkette und Rückverfolgbarkeit sind gewährleistet.



### Label ist bereit

Einige haben uns belächelt, andere an uns gezweifelt. Wir liessen uns nicht beirren. Jetzt steht es fest:

- Das weltweit erste Fischerei-Label für Nachhaltigkeit, Tierschutz und fairen Handel kann durch unabhängige Stellen zertifiziert werden.
- Faire Fische aus Senegal sind bereit für den Härtesten im Markt. Die guten Noten jener, welche diese Fische schon kennen, sind ein gutes Argument. Was fehlt, ist eine Million Franken zum Ausbau des Projekts auf eine wirtschaftlich vertretbare Grösse.
- Bereit ist auch das Label fair-fish. Jede Fischerei und jeder Vermarkter kann sich darum bewerben. Willkommen!

## Warum 1 Million?

Senegal ist ein traditionelles Fisch exportland. Dennoch fehlt es vor Ort meist an den Voraussetzungen für Hygiene, Rückverfolgbarkeit, geschlossene Kühlkette und Qualitätssicherung. Für das fair-fish-Projekt mussten wir diese Voraussetzungen in vorerst bescheidenem Umfang selber schaffen. Für wirtschaftlich vernünftige Mengen werden diese Voraussetzungen aber nicht genügen. Allein die nötigen Investitionen belaufen sich auf über 200 000 Franken.

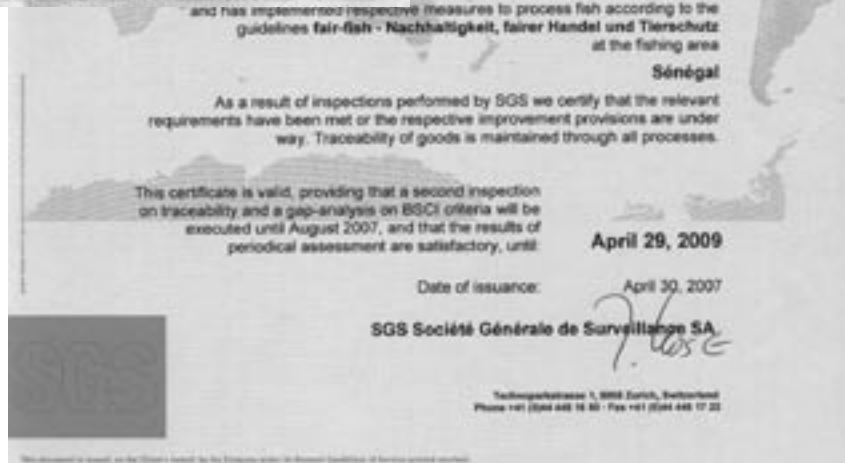
Ein Exportvolumen von 1000 kg Filets pro Woche kann nicht von heute auf morgen aufgebaut werden. Denn die fair-fish-Richtlinien sind im Senegal nur in Zusammenarbeit mit kleinen, lokalen Strukturen erfüllbar. Darum wird der Aufbau mindestens neun Monate dauern – gerechnet ab dem Zustandekommen von Liefervereinbarungen mit grösseren Abnehmern in der Schweiz, mit denen wir das Gespräch suchen. Die ungedeckten Aufbaukosten pro Monat betragen durchschnittlich 35 000 Franken. Hinzu kommen Kosten für Information und Werbung sowie vorgezogene Projektleistungen aus dem vergangenen Jahr (siehe Seite 4).

**Machbarkeitsstudie und Projektbudget senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu.**

## Welche Hilfe für Afrika?

Der jährliche musikalische Reigen an Afro-Pfingsten ist zumindest ein Anlass des Austauschs. Der ganze Markt drum herum in der Winterthurer Altstadt dagegen hilft Afrika wohl nichts; diese vanity fair mag sogar eher schaden.

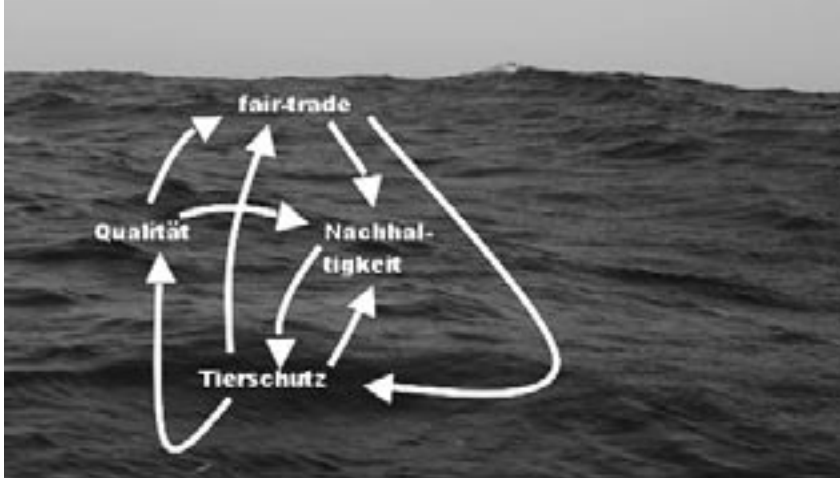
Die erstmals parallel zum Musikfestival durchgeführte «fair fair» hat wenig daran geändert. Es fehlt noch an einer gemeinsamen Botschaft. Da warb ein Stand um Spenden für Ziegen, damit Frauen in Westafrika sich eine eigene Existenz aufbauen können. Gut. Ein anderer Stand stellte ein Projekt vor, welches Felder in Westafrika einzäunt, damit sie nicht mehr



**Die Société Générale de Surveillance (SGS) hat die artisanale Fischerei für fair-fish im Senegal inspiziert und zertifiziert die Einhaltung der fair-fish-Richtlinien (Zertifikat Nr. 140701/ZH-0310'1527).– Friend of the Sea zertifiziert zudem die Nachhaltigkeit dieser Fischerei.– Mehr unter [www.fair-fish.ch/wissen/richtlinien](http://www.fair-fish.ch/wissen/richtlinien)**



kennen Afrika gut, er war dort für die Weltbank tätig.» Als ich ihr unser Fischerprojekt in Senegal vorstelle: «Wir unterstützen nur Schulprojekte. Was in Afrika fehlt, sind Schulen und deren Besuch.» Ja, sag ich, darum müssen die Kinder der fairen Fischer die Schule besuchen. «Gut, aber wissen Sie, es geht um eine grosse Summe, die wir verma-



**Wie bei fair-fish alles zusammenspielt:**

## Mehr als nur nachhaltig fischen

**Der Ansatz von fair-fish unterscheidet sich grundsätzlich von anderen Zertifizierungsverfahren, welche sich auf die Nachhaltigkeit konzentrieren.**

Als einziges Fischerei-Label verlangt fair-fish gleichzeitig auch die grösstmögliche Reduktion des Leidens der Fische sowie Massnahmen zur Sicherstellung eines fairen Handels.

### Wechselseitige Verstärkung

Die von fair-fish gesetzten Ziele bestärken sich wechselseitig. Zum Beispiel so: Jene Fangmethoden, welche kurze Fangdauer und sofortige Betäubung und Tötung jedes einzelnen Fisches erlauben, sind zugleich die extensivsten und daher nachhaltigsten Fangmethoden. Die kontrollierte Beschränkung auf diese Methoden wiederum ist eine notwendige Voraussetzung für eine stressarme Fischerei.

Oder zum Beispiel so: Kurze Fang-

dauer und schonende Tötung reduzieren den Stress der Tiere und bewahren die natürliche Qualität ihres Fleisches. Dank hoher Qualität erhalten die Fischerfamilien einen Zugang zu einem höherpreisigen Markt. Besseres Einkommen und soziale Massnahmen wiederum fördern die Bereitschaft der Fischer zu einem schonenden Umgang mit Tieren und Ressourcen. Und steigendes Bewusstsein für Qualität mindert den Verschleiss der Ressourcen. Und so weiter.

### Einmalige Chance

Der multifaktorielle Ansatz von fair-fish bietet gerade für kleine Fischer, die auf dem Weltmarkt immer zwischen Stuhl und Bank fallen, eine einmalige Chance. Rücksicht gegenüber Mensch, Tier und Umwelt: Was grosse Fangschiffe nie schaffen werden, muss zur Stärke vieler kleine Fischereien werden – bevor die Meere leer sind.

chen wollen. Für die Schulung aller Kinder in ganz Afrika.»

Ist es die Grösse des Kontinents, welche ihm Mega-Projekte ohne die erhoffte Wirkung beschert? Selbst wenn es gelänge, alle Kinder Afrikas zu schulen: Das schafft ihnen noch lange keine Arbeit, geschweige denn die Zufriedenheit, das Erlernte anwenden zu können. Nicht zufällig sind es vor allem besser ausgebildete Afrikaner/innen, welche die mühsame und riskante Emigration nach Europa auf sich nehmen. Weil zuhause fehlt, was ihnen ihre Bildung verhiess: einigermaßen zuverlässige Verhältnisse und einigermaßen anständig be-

zahlte Arbeit. Irgendeine Aufgabe mit etwas Perspektive.

Darum will fair-fish nicht nur, dass die Kinder der Fischer zur Schule gehen. Die beteiligten Fischer und Fischhändlerinnen erhalten – nebst höherem Preis und diversen Vorsorgeleistungen – für ihre Verbände eine Prämie. Diese ist zur Förderung lokaler Erwerbsmöglichkeiten ausserhalb der Fischerei bestimmt. So soll die einseitige Abhängigkeit von einer einzigen, gefährdeten Ressource schrittweise abgebaut werden.

*Heinzpeter Studer*

**Literatur zu Afrika und Exil finden**

Sie hier: [www.fair-fish.ch/was-wer-wo/wo/senegal](http://www.fair-fish.ch/was-wer-wo/wo/senegal)

## Mehr wissen

**Hier lernen Sie das Senegal-Projekt näher kennen:**

- **Website** [www.fair-fish.ch](http://www.fair-fish.ch), Suchbegriff «Senegal»

- 19. September, Universität Bern: **Kurstag über nachhaltige Fischerei** im Rahmen des Nachdiplom-Zertifikatskurses nachhaltige Entwicklung. Für Teilnehmende mit Hochschulabschluss oder Äquivalent. Kursleiter: Heinzpeter Studer. Mehr Infos bei fair-fish.

- 17. November bis 1. Dezember: **Reise in den Senegal**, Exkursionen zu den Fischern, in ein Natur-, Fisch- und Vogelschutzgebiet und an die Strände im Saloum. Teilnehmende: wer sich Reisen auf Pirogen, im Minibus und auf Eselskarren zutraut. Reiseleiter: Heinzpeter Studer und Malick Ndiaye.

**Mehr Infos bei:** [info@fair-fish.ch](mailto:info@fair-fish.ch), Grützenstr. 22, 8400 Winterthur, T: 052 301 44 35, F: 052 301 45 80

**3**  
fair-fish  
info 20

## Gut, aber riskant

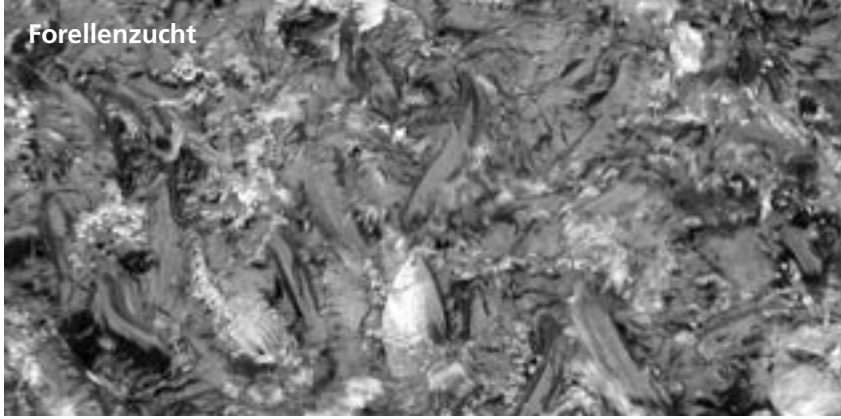
**Gemeinsame Erklärung von Migros-Genossenschafts-Bund (MGB) und Verein fair-fish:**

«Das Projekt faire Fische aus Senegal importierte seit Frühjahr 2006 kleine Mengen in die Schweiz. Eine umfassende Analyse des Vereins fair-fish im Auftrag des Migros-Genossenschafts-Bundes (MGB) wies nun die technische Machbarkeit grösserer Importe nach. Der MGB anerkennt, dass es fair-fish gelungen ist, Nachhaltigkeit, fairen Handel, Tierschutz, Qualitätssicherung und Rückverfolgbarkeit zu gewährleisten und extern zertifizieren zu lassen, und belohnt den Einsatz des Vereins mit einem zusätzlichen Beitrag. fair-fish anerkennt, dass Unterstützung und Begleitung durch den MGB das Projekt technisch entscheidend vorangebracht haben.

Die wirtschaftliche Umsetzung des Projekts hingegen wird von beiden Partnern nach wie vor als riskant beurteilt. Deshalb zieht sich der MGB aus dem Projekt zurück. fair-fish wird versuchen, das Erreichte in geeigneter Form weiterzuführen.»

Vorsorglich sind die Importe bis auf weiteres abgesagt. Wir bitten die sicherlich enttäuschte Kundschaft um Verständnis.





## Gentech-Alge statt Tierwohl

**An der Uni Genf basteln Wissenschaftler an der gentechnischen Veränderung einer Alge. Als Schluckimpfung soll sie einst Zuchtfische daran hindern, unzumutbare Haltungsbedingungen durch Erkrankung anzuzeigen. Die Forschung wird von Steuergeldern bezahlt.**

Bald jeder zweite Speisefisch entstammt einer Zucht, sagt die UNO-Organisation für Landwirtschaft und Ernährung (FAO). Anstatt der steigenden Nachfrage nach Fisch entgegen zu wirken, soll sie, wenn die Meere nicht mehr hergeben, halt künstlich befriedigt werden. Die Ozeane werden so noch rascher leer, weil sie auch das Futter für die Zuchten liefern müssen...

### Möglichst rasch und viel

Zuchtanlagen sind meist nicht für die Bedürfnisse der Fische ausgelegt, sondern für eine möglichst profitable Produktion. Die Tiere leben in enger und eintöniger Umgebung, unter dauerndem Stress. Das fördert Krankheiten, die sich schnell im ganzen Bestand verbreiten.

Der verbreitete Einsatz von Antibiotika in Fischzuchten ist riskant; er fördert die Resistenz von Erregern und mindert die Wirksamkeit von Medikamenten im Notfall. Die Zuchtindustrie sieht die Lösung in Impfungen. Grössere Fische werden bereits heute gegen Infektionen gespritzt. Bei kleineren Fischen wie etwa Forellen ist das zu aufwendig. Darum will der Molekularbiologe Michel Goldschmidt-Clermont an der Uni Genf eine Schluckimpfung entwickeln: Die Mikroalge *Chlamydomonas* soll dank Einbau eines Gens des Furunkulose-Erregers

das Immunsystem der Fische gegen diese gefürchtete Infektion mobilisieren. Wenn es funktioniert, müsse man einfach die Gentech-Alge ins Wasser geben, durch welches die Fische immunisiert würden, erklärte Goldschmidt gegenüber Schweizer Radio DRS 2.

### Risikolos?

Risiken sieht der Genfer Zauberlehrling keine: Man werde das Abwasser der Zuchtanlagen filtern, um das Entweichen der Algen in die Umwelt zu verhindern. Zudem liessen sich die Algen durch die Manipulation derart schwächen, dass sie in der Umwelt kaum überleben

könnten. Obendrein produziere die Alge keine Giftstoffe, und auch das Bakterium sei unbedenklich. Und da die Alge vom Fisch vollständig verdaut werde, lande keine Spur davon auf unseren Tellern. Was für ein Trost.

Finanziert wird das dreijährige Forschungsprojekt vom Schweizer Nationalfonds. Bei Erfolg soll die leicht züchtbare Alge innert fünf Jahren billig zu haben sein.

### Unnötiger und falscher Weg

Die Bastelei auf Kosten der Steuerzahlenden ist nicht nur gefährlich; sie ist auch unnötig. Der Bund täte besser daran, in die Entwicklung artgerechter Fischzuchten zu investieren, die beim rapiden Wachstum der Zuchtindustrie völlig unter die Räder geraten ist.

fair-fish wird sich künftig in den Dialog zwischen Zuchtindustrie und Umweltschützern einmischen, damit das Wohl der Zuchtfische endlich zum Thema wird. Das ist auch im Interesse der Konsument/innen, die ja kein Leid verspeisen möchten.

## Jahresbericht Verein fair-fish 2006

Nach jahrelangem Einsatz des Vereins für Forderungen, die von allen Tierschutzorganisationen mitgetragen werden, brachte 2006 den Durchbruch bei der Revision des Schweizer Tierschutzrechts. Der vom Bundesrat in die Vernehmlassung geschickte Entwurf zur neuen Tierschutzverordnung sieht erstmals konkrete Vorschriften für den Tierschutz bei Fischen vor.

2006 war das weitaus erfolgreichste Jahr für fair-fish in den Medien. Das Senegal-Projekt ist in zahlreichen Zeitungen, Zeitschriften sowie in Radio und TV ausführlich porträtiert worden. Die Medienpräsenz brachte dem Verein vor allem mehr Spenden; bescheiden blieb hingegen der Zuwachs an Mitgliedern. Finanziell hingegen riss das Senegal-Projekt ein grosses Loch in die Finanzen des Vereins, dessen Bilanz mit einem Verlust von CHF 99'000 abschliesst. Dabei handelt es sich eigentlich um vorgezogene Leistungen für 2007. Der Verlust

wäre nämlich vermieden worden, hätte der Verein im September 2006 mangels Mitteln alle Aktivitäten in Senegal eingestellt. Damit wäre das Projekt in Senegal aber beendet gewesen – und damit die Chance, ein erstes konkretes Beispiel für Tierschutz, Nachhaltigkeit und fairen Handel in der artisanalen Fischerei zu setzen, das später in andern Ländern des Südens multipliziert werden kann.

Nur dank der Fortsetzung der Arbeit in der Praxis ist es dem Verein gelungen, Anfang 2007 einen umfassenden Richtlinienentwurf für eine tierfreundliche, nachhaltige und sozial rücksichtsvolle artisanale Fischerei zu definieren – eine weltweite Premiere. Und nur darum konnte die Machbarkeitsanalyse im ersten Trimester 2007 überhaupt durchgeführt werden.

**Ausführlicher Jahresbericht und Jahresrechnung 2006 unter [www.fair-fish.ch](http://www.fair-fish.ch) oder gegen CHF 3.– beim Verein fair-fish.**

**Neu: fish-facts 8 «Thunfische sind vom Aussterben bedroht», erhältlich bei fair-fish (CHF 3.–/EUR 2.–)**